



MIT DER VORLIEGENDEN HANDREICHUNG WILL DAS NETZWERK SCHULEWIRTSCHAFT:



AUFMERKSAM MACHEN

auf die mit dem Ganzttag entstehenden erweiterten Möglichkeiten für Lernorganisationen im Rahmen der Berufsorientierung



DARÜBER INFORMIEREN

wie Arbeitskreise/Schulen/Unternehmen diese Möglichkeiten aufgreifen können und aufzeigen, was bei der Umsetzung zu beachten ist



IDEEN UND ERFAHRUNGEN ANBIETEN

für die Schaffung von Strukturen, die Gestaltung der Prozesse in den Schulen bzw. Bedingungen für das Gelingen struktureller Verankerung der Berufsorientierung im Schulalltag nennen



AUF CHECKLISTEN VERWEISEN

mit denen die konkrete Arbeit in den Schulen und Unternehmen entlastet werden kann (vgl. 6.4.)



VON GUTEN BEISPIELEN BERICHTEN

die von der Praxis für die Praxis aufbereitet wurden

Die vorgestellten Beispiele sind praxiserprobt und so konzipiert, dass sie verlässlich in den Stunden- bzw. Lehrplan passen und keinen Mehraufwand für die Lehrkräfte verursachen.

2. STRUKTURELLE VERANKERUNG

WIE KANN DAS AUSSEHEN?

2.1. WAS SIE WOLLEN, IST ENTSCHEIDEND!

PERSPEKTIVE SCHULEN:

SIE SIND EINE GANZTAGSCHULE UND WOLLEN

... den Ganzttag auch mit Kooperationspartnern gestalten?

... ihren Schülerinnen und Schülern mehr Möglichkeiten für eigenverantwortliches Lernen bieten und sie bei der Berufsorientierung intensiv unterstützen?

ZU IHREM SCHULPROGRAMM GEHÖRT DIE BERUFSORIENTIERUNG ...

... und Sie wollen diese im Ganzttag vertiefen?

Sie wollen die Berufsorientierung praxisnah durchführen ...

... und überlegen, wie Sie dies mit Betrieben gemeinsam gestalten können?

SIE HABEN BEDENKEN, DASS

... Sie keinen Betrieb finden?

... es nicht über das ganze Schuljahr klappt?

... die Berufsorientierung zu einseitig wird?

Nutzen Sie die Möglichkeiten des Ganztags für die Praxisanteile der Berufsorientierung!

Setzen Sie einen Teil der gewonnenen Zeit für die Kooperation mit Betrieben ein!

Binden Sie die Betriebe vor Ort in den Ganzttag ein!

Binden Sie die Betriebe vor Ort in den Ganzttag ein!

Arbeiten Sie in Ihrem nächsten regionalen Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT mit. Dort treffen Sie auf engagierte Lehrkräfte und Unternehmensvertreter sowie Vertreter aus Verbänden, Kammern, Arbeitsagentur, Schulverwaltung und anderen Organisationen, die für die Vernetzung der Akteure vor Ort sorgen. Ziel ist es, Jugendliche beim Übergang in den Beruf bestmöglich zu unterstützen, über alle Schulformen hinweg.



PERSPEKTIVE UNTERNEHMEN:

SIE SIND EIN UNTERNEHMEN

... und suchen Auszubildende?

SIE KOOPERIEREN MIT SCHULEN

... und überlegen, sich kontinuierlich und verbindlich zu engagieren?

SIE FÜHREN MIT SCHULEN

BESICHTIGUNGEN, PRAKTIKA ODER PROJEKTE DURCH

... und sind – ggf. im Verbund mit anderen – bereit, dies über ein ganzes oder halbes Schuljahr zu leisten?

... und wollen einen Beitrag zur Bildung in der digitalen Welt leisten?

Nutzen Sie die Möglichkeiten der wachsenden Zahl von Ganztagschulen, um Ihren Betrieb dort in die Berufsorientierung einzubringen!

Bieten Sie Ganztagsschulen an, die zusätzlichen Schulstunden für die praktische Berufsorientierung bei Ihnen und mit Ihnen zu nutzen!

Werden Sie Teil des Stundenplans im Halbjahr oder Schuljahr!

SIE HABEN BEDENKEN, DASS

... Sie keine Schule finden?

... es nicht über das ganze Schuljahr klappt?

... es für Ihren Betrieb alleine zu viel wird?

... Ihnen die Ideen ausgehen?

... Sie zu sehr festgelegt werden?

Arbeiten Sie in Ihrem nächsten regionalen Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT mit. Dort treffen Sie auf engagierte Lehrkräfte und Unternehmensvertreter sowie Vertreter aus Verbänden, Kammern, Arbeitsagentur, Schulverwaltung und anderen Organisationen, die für die Vernetzung der Akteure vor Ort sorgen. Ziel ist es, Jugendliche beim Übergang in den Beruf bestmöglich zu unterstützen, über alle Schulformen hinweg.



2.2. STRUKTURELLE VERANKERUNG IN DER SCHULE UND IM UNTERNEHMEN

IN DER GANZTAGSSCHULE LÄSST SICH EINE PRAXISNAHE BERUFSORIENTIERUNG BESONDERS GUT VERANKERN. DABEI GIBT ES UNTERSCHIEDLICHE MÖGLICHKEITEN UND ZWAR SOWOHL IN DER OFFENEN ALS AUCH IN DER GEBUNDENEN FORM. ENTSCHEIDEND IST DABEI, WIE INTENSIV SIE MIT EXTERNEN PARTNERN ZUSAMMENARBEITEN WOLLEN. IM GANZTAG GIBT ES VERSCHIEDENE OPTIONEN – HIER SIND EINMAL MÖGLICHE OPTIONEN INNERHALB EINER WOCHES EXEMPLARISCH DURCHGESPIELT:

OPTION 1: „MONTAG IST BO-NACHMITTAG“

Ein regelmäßiger – im Stundenplan fest verankerter – Vor- oder Nachmittag, an dem die Lerngruppe einen Betrieb aufsucht und dort ein Projekt verfolgt, unterschiedliche Betriebe besichtigt oder Betriebsvertreter in den Unterricht einbezieht.

OPTION 2: „DIENSTAG IST FAHRRAD-AG“

Ein regelmäßig stattfindender Nachmittag, an dem Betriebsvertreter in der Schule eine AG im Rahmen der Berufsorientierung übernehmen z.B. im handwerklichen Bereich (Malerei, Schreinerei, Küche, Fahrrad, Organisation, Zeitung, Medien u.a.m.).

OPTION 3: „MITTWOCH IST TAGESPRAKTIKUM“

Ein halber oder ganzer Tag pro Woche, an dem die Schülerinnen und Schüler in einem Betrieb arbeiten und lernen. Dies kann über ein ganzes oder halbes Schuljahr hinweg ggf. auch in den Ferien entweder in einem Betrieb oder mit Wechseln zwischen verschiedenen Branchen erfolgen.

OPTION 4: „DONNERSTAG HABEN WIR SCHÜLERFIRMA“

Ein regelmäßig stattfindender Nachmittag pro Woche,

an dem eine feste Gruppe von Jugendlichen im Rahmen einer AG des Wahlpflichtunterrichts eine Schülerfirma betreibt; z.B. aus den JUNIOR Programmen (s. Seite 28).

OPTION 5: „FREITAG SIND WIR IN DER GÄRTNEREI“

Ein regelmäßiger halber oder ganzer Tag pro Woche, an dem eine Klasse oder Lerngruppe in einem Betrieb kontinuierlich an einem längerfristigen Projekt arbeitet.

OPTION 6: „JEDER TAG IST DIGITALER LERNTAG“

Wenn eine digitale Lerngruppe eingerichtet wird, können die Schülerinnen und Schüler auch außerhalb der Schulzeiten mit ihrem Handy oder anderen Endgeräten an den Aufgaben weiterarbeiten, sich mit Auszubildenden austauschen oder im Internet recherchieren. Das ist Ganztage ohne (Lern-)Grenzen auch über 16.00 oder 18.00 Uhr hinaus.

Die vorgestellten Optionen mit den Zeitangaben zur betrieblichen Mitwirkung sind nur eine Möglichkeit. Abhängig von den konkreten Bedingungen vor Ort und den Anforderungen der Lernenden können die Zeiteinheiten angepasst werden. Möglich ist immer auch ein Turnus von beispielsweise 14 Tagen z. B. bei Praktika, Blockpraktika oder den Projektwochen.

Vertreterinnen oder Vertreter eines Betriebs sind nicht nur Chefs oder Ausbilder, sondern auch dessen Auszubildende – Lernen von „Peer-to-Peer“ ist bei jungen Menschen besonders beliebt und erfolgreich.

Konkrete Beispiele aus der Praxis finden Sie auf den folgenden Seiten.